

Stadt St.-Omer mit dem grossen Privileg Friedrichs I. für Cambrai, Gelnhausen, 1184 Juni 20 (St. 4377) erklärt L. Vanderkindere in den *Annales de l'Est et du Nord* (der Fortsetzung der *Annales de l'Est*) 1. année, 1905, p. 234—238 durch Ableitung der Grafen aus der Kaiserurkunde, indem er mit Recht die Möglichkeit eines umgekehrten Verhältnisses bestreitet und die Datierung der Flandrischen Urk. auf 1168 als willkürlich zurückweist. Bezüglich der Echtheit dieser auch ihm schon wegen dieser Abhängigkeit sowie wegen des Mangels sie berücksichtigender Bestätigungen höchst verdächtig erscheinenden Urkunde begnügt er sich leider, Giry's Autorität anzuführen, der das besiegelte Or. in St.-Omer gesehen habe. — H. Dubrulle, der gleichzeitig in seinem Buche 'Cambrai à la fin du moyen âge' (Lille 1904) p. 20—25 die übereinstimmenden Teile der beiden Urkunden neben einander stellt, hält, ohne auf ihr Verhältnis näher einzugehen, die Grafenurkunde noch für älter.

E. M.

111. In einer fleissigen und kritischen Zusammenstellung der Datierungen Flandrischer Urkunden erbringt C. Callewaert (*Les origines du style pascal en Flandre, Annales de la société d'émulation*, 1905, 1. und 2. Heft) den Nachweis, dass erst ganz zu Ausgang des 12. Jh. unter französischem Einfluss der Gebrauch des Jahresanfangs mit Ostern auch in Flandern eindringt und den alten, bis dahin ausschliesslich gekannten Weihnachtsstil zu verdrängen beginnt.

M. T.

112. Seinen grundlegenden Untersuchungen über die Urkunden Berengars I. lässt jetzt L. Schiaparelli ('*I diplomi dei rè d'Italia. Parte II. I diplomi di Guido e di Lamberto*', *Bullettino dell' Istituto stor. Ital.* n. 26, Rom 1905) solche über die Diplome Widors und Lamberts folgen, die durch volle Vertrautheit mit Material und Methode erfreuen.

M. T.

113. In den Fortsetzungen seines Aufsatzes 'Lambardi e Romani nelle campagne e nelle città. Per la storia delle classi sociali, della nazione e del rinascimento Italiano' (*Studi storici* XIII, fasc. 3, p. 241—315, fasc. 4, p. 369—416; vgl. N. A. XXX, 769, n. 531) führt G. Volpe aus, dass etwa seit dem Jahre 1000 das Bekenntnis der Nationalität in den Italienischen Urkunden die nationale Bedeutung verliert, eine soziale annimmt; die höhere Aristokratie des 8.—11. Jh. bekenne sich meist zu den fremden Rechten (Salisch etc.), die mittlere und kleine Aristokratie